

# Sitzungsbericht

1949

Ausgegeben in Bonn, am 21. September 1949

Nr. 3/4

Betrifft:

## Dritte Sitzung des Bundesrates der Bundesrepublik Deutschland in Bonn am 20. September 1949 um 17 Uhr

**Beginn der Sitzung 17 Uhr.**

Anwesend sind außer den Mitgliedern des Bundesrates Bundeskanzler Dr. Adenauer, Vizekanzler Blücher und Bundesminister Hellwege.

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Sehr verehrter Herr Bundeskanzler, sehr verehrte Herren Bundesminister, meine verehrten Mitglieder des Bundesrates! Ich darf Ihnen, Herr Bundeskanzler, und den Herren Bundesministern den aufrichtigen und herzlichen Gruß des Bundesrates übermitteln. Die Tatsache, Herr Bundeskanzler, daß Sie sofort nach Abgabe Ihrer so umfangreichen und wichtigen Regierungserklärung zum Bundesrat gekommen sind, um Ihren Besuch abzustatten, empfinden wir alle gemeinsam als einen Beweis des Willens der Bundesregierung, mit dem Bundesrat in engste Zusammenarbeit zu kommen.

Wir sind Ihnen, Herr Bundeskanzler, sehr dankbar, daß Sie in Ihrer Regierungserklärung eine ganze Fülle wichtiger und bedeutsamer Aufgaben herausgestellt haben, vor denen der Bundestag, der Bundesrat, die Bundesregierung und das ganze deutsche Volk stehen. Es sind Aufgaben, die für die innere Gestaltung des deutschen Volkslebens von allergrößter Wichtigkeit sind. Es sind Aufgaben, die insbesondere das künftig werdende Verhältnis Deutschlands zur Außenwelt darstellen. Wir freuen uns insbesondere über Ihren Hinweis, daß die Bundesregierung bereit und entschlossen ist, die Rechte der Länder und die Entfaltungsmöglichkeit der Länder zu sichern. Wir freuen uns, daß damit die Grundlage eines echten, aufrichtigen und fruchtbaren Zusammenarbeitens zwischen der Bundesregierung und dem Bundesrat gegeben ist.

Ich glaube, daß damit der Weg in die Zukunft gezeigt ist, den wir gemeinsam zu gehen haben. Ich möchte zum Neubeginn der deutschen Politik unsere besten Wünsche zum Ausdruck bringen. Daher gilt Ihnen, Herr Bundeskanzler, unser aufrichtiger und herzlicher Willkommensgruß.

Der Herr Bundeskanzler hat das Wort.

**Dr. ADENAUER:** Sehr verehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren vom Bundesrat! Ihr Herr Präsident hat in den Worten, die er soeben an mich gerichtet hat, hervorgehoben, daß Sie es begrüßen, wenn ich sofort nach Abgabe der Regierungserklärung drüben im Bundestag in offizieller Eigenschaft zu Ihnen gekommen bin, um meine Bekanntschaft mit Ihnen auch in offizieller Weise herzustellen. Seien Sie versichert, daß dieses unmittelbare Zu-

Innen-Kommen, nachdem ich im Bundestag gesprochen habe, meinem Bedürfnis entspringt, seitens der Bundesregierung mit Ihnen sehr enge und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Die Arbeit, die wir vor uns haben und die wir im Interesse des deutschen Volkes leisten müssen, ist so unendlich groß und so außerordentlich schwierig, daß einem erst dann, wenn man sich einmal einige Stunden nehmen muß, wie ich es mußte, um eine Regierungserklärung aufzustellen — vorher hatte ich nur Koalitionsverhandlungen zu führen —, zum Bewußtsein kommt, wie unendlich mühevoll der Weg sein wird, den das deutsche Volk noch zurückzulegen hat. Und wenn der Weg des deutschen Volkes so unendlich mühevoll ist, dann ist natürlich der Weg und die Verantwortung derer, die in einer führenden Stellung stehen, noch ungleich steiniger und dornenvoller. Aber uns allen miteinander ist das Schicksal auferlegt worden, in diesen Zeiten dem deutschen Volke nach besten Kräften zu dienen und ihm Wegweiser zu sein. Wir haben diese Aufgabe auf uns nehmen müssen, und wir müssen sie erfüllen. Wir können sie nur erfüllen, wenn wir alle gemeinsam arbeiten.

Ich habe soeben in dem Saal drüben von den Aufgaben der Opposition gesprochen. In dem Bundestag ist es natürlich, daß die Regierungskoalition und die Opposition einander gegenüberstehen müssen. Aber ich möchte doch den Glauben daran nicht verlieren, daß in dem Hause drüben, das aus unmittelbaren, direkten, parteipolitisch geleiteten Wahlen hervorgegangen ist, bei entscheidenden, das gesamte deutsche Volk berührenden Angelegenheiten sich auch alles zusammenfindet. Um so mehr, meine Damen und Herren, habe ich diese Hoffnung von der Zusammenarbeit mit dem Bundesrat. Ich weiß aus der langen Erfahrung meines Lebens, daß der parteipolitisch orientierte Mensch, wenn er so unmittelbar an die Probleme herangeführt ist, wie Sie das in Ihren Stellungen sind, doch manches ruhiger und manches objektiver betrachtet und in ihm dann vor allem die Ueberzeugung erwächst, zusammenarbeiten zu müssen.

So möchte ich Sie denn, meine Damen und Herren vom Bundesrat, im Namen der Bundesregierung aufrichtig und herzlich bitten, im Interesse des deutschen Volkes mit uns zusammenzuarbeiten. Sie vertreten die Interessen der Länder, aber darüber hinaus auch das Gesamtinteresse des deutschen Volkes. Die Bundesregierung hat infolge der besonderen Struktur des Grundgesetzes — das in diesem Raume geschaffen worden ist — gegenüber den Parteien und Fraktionen des Bundestages eine verhältnis-

mäßig starke und unabhängige Stellung. Sie dürfen versichert sein, daß das Kabinett, dem vorzustehen ich die Ehre habe, sich bei der Erfüllung seiner Aufgaben in erster Linie von dem Wohle des gesamten deutschen Volkes wird leiten und führen lassen. Sie werden das tun, und wir werden das tun. Sie werden es in mancher Hinsicht von einer anderen Schau aus als wir tun. Wenn so unser Ziel dasselbe ist, werden wir uns, glaube ich, auf dem Weg zu dem von uns gemeinsam erstrebten Ziel finden.

Ich darf noch ein Wort zum Bundesrat als solchem sagen, Sie wissen — und ich habe nie ein Hehl daraus gemacht —, daß ich Föderalist bin. Aber für mich beginnt oder hört der Föderalismus nicht bei dem Verhältnis Bund — Länder auf, sondern für mich reicht der Begriff des Föderalismus sehr viel weiter. Ich habe den aufrichtigen Wunsch, unter Wahrung aller Rechte der Länder, die — das versichere ich Ihnen — von der Bundesregierung peinlich beachtet werden, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ich hoffe, daß aus dieser gemeinsamen Arbeit ein gegenseitiges Vertrauen erwächst und daß dieses gegenseitige Vertrauen uns die Kraft gibt, zusammen unser Volk wieder etwas weiter in die Höhe zu bringen.

In diesem Sinne danke ich Ihnen, Herr Präsident, dafür, daß Sie mir heute, indem Sie den Bundesrat eingeladen haben, die Gelegenheit gegeben haben, unmittelbar nach Abgabe der Regierungserklärung drüben im großen Saal zu Ihnen zu kommen.

Ich bitte, Ihnen nur noch eins sagen zu dürfen. Wir haben uns entschlossen, ein besonderes Bundesministerium zur Herstellung der Verbindung mit dem Bundesrat zu schaffen. Herr Kollege Hellwege ist der Inhaber dieses Ministeriums. Ich glaube, Sie können auch in der Schaffung dieses Ministeriums einen Beweis dafür erblicken, daß die Bundesregierung den größten Wert darauf legt, mit den Ländern in Eintracht zu leben und die Rechte des Bundesrates nach jeder Richtung hin zu wahren.

(Beifall.)

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Ich darf Ihnen, Herr Bundeskanzler, namens der Mitglieder des Bundesrates herzlichen und aufrichtigen Dank sagen für die Worte, die Sie an den Bundesrat gerichtet haben. Im Bundesrat haben sich die deutschen Länder zusammengefunden, um gemeinsam in sachlicher und leidenschaftsloser, aber pflichtbewußter

Arbeit den Interessen der Länder und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk zu dienen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß in dieser inneren Verpflichtung der Weg gefunden werden wird, um zwischen dem Bundesrat, dem Bundestag und der Bundesregierung ein organisches und sinnvolles Verhältnis herbeizuführen. Gerade auch die Tatsache, daß Sie einen besonderen Bundesminister für Fragen des Bundesrates und für die Zusammenarbeit der Bundesregierung mit dem Bundesrat eingesetzt haben, wollen wir gern als sinnvollen Ausdruck der gegenseitigen Bereitschaft empfinden.

Ich möchte wünschen, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß die Arbeiten, die wir mit dem heutigen Tage planvoll und gemeinsam beginnen, am Ende zur Zusammenführung des gesamten deutschen Volkes in einen gesamtdeutschen Staat führen. Ihnen, Herr Bundeskanzler und meine Herren Bundesminister, namens des Bundesrates noch einmal aufrichtigen und herzlichen Dank!

Das Wort hat Herr Bundesminister Hellwege.

**HELLWEGE:** Herr Präsident, meine Herren! Beim Antritt meines Amtes ist es mir ein ganz besonderes Bedürfnis, Sie um Ihr Vertrauen zu bitten. Meine Aufgabe wird es sein, dazu beizutragen, daß das Grundgesetz eine wahrhaft föderalistische Verfassungswirklichkeit erhält. Zu meinem Arbeitsbereich wird die Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und dem Bundesrat sowie den in ihm vertretenen Länderregierungen gehören. Ich werde hierbei, wie Sie wissen, im Grundsätzlichen nach den Richtlinien zu verfahren haben, die der Herr Bundeskanzler im Sinne des Grundgesetzes für die gesamte Politik des Kabinetts geben wird. Ziel meiner Bestrebungen soll es sein, nach besten Kräften meinen Beitrag dafür zu leisten, daß das Verfassungsleben der Bundesrepublik Deutschland und namentlich die Beziehungen zwischen den Organen des Bundes und denjenigen der Länderregierungen diejenige Harmonie erhalten, die jeder wahre Föderalist unter uns anstrebt.

(Beifall.)

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Ich danke Ihnen, Herr Bundesminister.

Dann darf ich den Empfang des Herrn Bundeskanzlers und der beiden Herren Bundesminister durch den Bundesrat als beendet erklären.

Schluß der Sitzung 17.20 Uhr.

## Vierte Sitzung des Bundesrates der Bundesrepublik Deutschland in Bonn am 20. September 1949 um 17.20 Uhr

**Beginn der Sitzung 17.20 Uhr.**

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich bitte, damit einverstanden zu sein, daß wir jetzt im Anschluß an den Empfang des Herrn Bundeskanzlers und der Herren Bundesminister eine kurze Arbeitstagung des Bundesrates anberaumen. Ich stelle Ihr Einverständnis fest und darf die Sitzung als eröffnet erklären.

Wir haben im Präsidium ganz kurz besprochen, wie wir praktisch mit unseren Arbeiten am schnellsten weiterkommen, und wir sind übereingekommen, daß wir heute grundsätzlich beschließen sollten, folgende Ausschüsse einzusetzen:

- Finanzausschuß
- Wirtschaftsausschuß
- Rechtsausschuß
- Sozialpolitischer Ausschuß
- Agrarausschuß
- Ausschuß für Flüchtlingsfragen
- Ausschuß für Wiederaufbau (Wohnungswesen)
- Ausschuß für Verkehrs- und Postfragen.

Diese Ausschüsse sollten durch je einen Vertreter jedes Landes besetzt werden, so daß sie eine Gesamtzahl von 12 Stimmen hätten. Ich möchte Ihnen vorschlagen, daß die Namhaftmachung der einzelnen Mitglieder durch die Länderregierungen etwa innerhalb einer Frist von 8 Tagen erfolgen sollte, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Namen innerhalb dieser Frist dem Sekretariat des Bundesrats mitteilen würden, damit wir anläßlich der nächsten Plenarsitzung in der Lage sind, die einzelnen Ausschüsse zu konstituieren. Was Ihnen praktisch vorgeschlagen wird, ist freilich nicht der endgültige Abschluß aller notwendigen Ausschüsse; wir wollten aber mit den endgültigen Ausschüssen warten, bis wir wissen, welche Ausschüsse durch den Bundestag noch eingesetzt werden. Es soll hier nur die Möglichkeit geschaffen werden, daß wir recht schnell zu einer praktischen Arbeit kommen können. Sind Sie damit einverstanden? —

**Dr. WEITZ:** Wir haben uns heute morgen im Organisations- und Haushaltsausschuß mit derselben Frage beschäftigt und sind zu einem ähnlichen vorläufigen Ergebnis gekommen, so daß also kein Bedenken besteht, diesem Vorschlag zu entsprechen.

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Ich danke Ihnen sehr. Dann darf ich also feststellen, daß der Bundesrat beschlossen hat, die vorgeschlagenen Ausschüsse dem Grundsatz nach zu genehmigen. Ich bitte nochmals, die Vertreter der einzelnen Länder dem Sekretariat des Bundesrates innerhalb einer Frist von 8 Tagen mitzuteilen.

Noch eine kurze Bemerkung! Am morgigen Tage findet ja die Aussprache über die sieben abgegebene Regierungserklärung statt. Ich würde es für gut halten, wenn auch Mitglieder des Bundesrates an der Aussprache teilnehmen könnten. Ich selbst bin leider morgen verhindert,

und ich weiß nicht, welche Damen und Herren des Bundesrates am morgigen Tage noch anwesend sind. Diejenigen Damen und Herren, die anwesend sein können, würde ich allerdings sehr bitten, an der Aussprache teilzuhaben. Sollte das nicht möglich sein, so würde ich doch bitten, zu veranlassen, daß die bereits hier vorhandenen Bevollmächtigten der Länder dann durch Sie beauftragt werden, zumindest an der Aussprache teilzunehmen. Kann man schon feststellen, ob der Bundesrat morgen vertreten sein wird?

(Zurufe.)

— Herr Kollege Dr. Pfeiffer wird also anwesend sein.

(Weitere Zurufe.)

Ich darf also feststellen, daß der Bundesrat bei der morgigen Aussprache entsprechend vertreten sein wird.

Darf ich fragen, ob aus dem Kreis der Versammlung heraus noch irgendwelche Anregungen zu geben sind.

**KAISEN (Bremen):** Ich habe eben schon versucht, mit Herrn Adenauer und auch mit Herrn Schumacher über eine Frage zu sprechen, die in der Regierungserklärung nicht berührt worden ist, die aber für uns an der Wasserkante außerordentliche Bedeutung hat. In London wird seit Wochen vergeblich über eine weitere Freigabe von Schiffsraum für Deutschland verhandelt. Im Augenblick liegen die Dinge so, daß wir 25% der Devisen, die wir durch den Marshall-Plan bekommen, für Seetransporte ausgeben müssen. Unsere Werften stehen leer, haben keine Reparaturaufträge mehr und stehen vor der Notwendigkeit, die letzten Arbeiter zu entlassen. Es sind insgesamt 60000 Personen, Seeleute und Werftarbeiter, die da oben an der Wasserkante arbeitslos sind. Es ist klar, daß die Fachkenntnisse bei diesen Menschen, die seit Jahren ohne Arbeit sind, verlorengehen. Man hat in London beschlossen, uns Fischdampfererien unbegrenzt bis 650 Tonnen freizugeben. Man hat ferner beschlossen, uns Küstenfrachter bis 1700 Tonnen freizugeben. Man hat sich aber nicht über die nächste Rate, über größere Seefrachter bis zu 3000 Tonnen usw. einigen können, und man will die nur genehmigen, wenn sie mit vorsintflutlichen Maschinen ausgestattet sind und nicht mehr als 12 Knoten im freier Fahrt und 11 Knoten belastet zurücklegen, während ein Schiff heute normalerweise mit 15, 16, 17 Knoten fährt.

Nun kommt das Tragische. Die Engländer haben darauf bestanden, daß diese drei Punkte miteinander verbunden werden. Wenn sie die erste und die zweite Serie freigeben, können die Planungen usw., die die Werften haben, durchgeführt werden, und man kann die Werften beschäftigen. Es wird nun gewünscht, daß wir hier von deutscher Seite auf diese Probleme in der Öffentlichkeit hinweisen, weil es notwendig ist, von unserer Seite aus Druck dahinterzusetzen, damit diese Londoner Verhandlungen beschleunigt werden. Ich habe schon versucht, mit dem Bundeskanzler über diese Frage zu reden; aber er ist im

Augenblick sehr in Anspruch genommen, und ich komme nicht dazu. Es wäre jedoch gut, wenn wir auf ihn einwirken könnten, damit er, wenn er mit den Hohen Kommissaren zusammenkommt, dieses Problem mit ihnen bespricht, und wenn wir ihm vor allen Dingen das Material geben, das dazu gehört, wenn man diese eindeutigen Fragen studieren will. Es wäre auch gut, wenn morgen in den Reden der verschiedenen Parteien diese Frage seitens der Opposition aufgegriffen werden würde, damit wir von beiden Seiten aus, von der Regierung und von der Opposition, die Wichtigkeit dieser Frage betonen. Wenn wir die Landwirtschaft intensivieren, um mehr eigene Erzeugnisse zu produzieren und von den Importen freizukommen, müssen wir umgekehrt auch danach streben, die Frachten selbst zu verdienen. Auf diese Weise können wir eine Menge Devisen sparen, die wir sonst durch Exporte hereinholen müssen. Ich glaube, man sollte diesem Problem von Seiten des Bundesrates Gewicht beilegen und sollte dem Bundeskanzler nahelegen, diese Frage einmal zu bedenken.

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Hätten Sie vielleicht die Freundlichkeit, dies in einem Schriftsatz mir mitzuteilen und dem Herrn Bundeskanzler zu unterbreiten?

(Kaisen: Ich teile es mit.)

Die nächste Arbeitssitzung des Bundesrates wird sehr wahrscheinlich noch nicht in der nächsten Woche statt-

finden können. Wären Sie damit einverstanden, mich zu ermächtigen, je nach dem Gang der Verhandlungen beim Bundestag — vielleicht in der übernächsten Woche — den Bundesrat einzuberufen?

**KAISEN (Bremen):** Wir haben von Bremen aus den Antrag gestellt, in der nächsten Sitzung die Frage der Investitionskredite im Bundesrat zu besprechen, damit das Vakuum, das jetzt eingetreten ist, nicht noch länger dauert.

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Das kommt auf die Tagesordnung.

**DR. DUDEK (Hamburg):** Ich unterstütze das, wäre aber dankbar, wenn wir es vorher im Finanzausschuß besprechen könnten, sonst gibt es eine nicht gerade sachliche Erörterung.

**PRÄSIDENT ARNOLD:** Ich werde veranlassen, daß dieser Antrag sofort dem Finanzausschuß überwiesen wird.

Ich darf feststellen, daß Sie damit einverstanden sind, aller Wahrscheinlichkeit nach übernächste Woche eine Sitzung des Bundesrates stattfinden zu lassen.

Ich danke Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluß der Sitzung 17.30 Uhr.